



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augsburg und Dillingen, 1700

§.8. Wunderzeichen so den blind Gehorsamenden begegnet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Sigrist des guten Manns ver-
gasse / und nicht mehr kame / bis zur
Besperzeit / und als er seinen Feh-
ler vermerckt / bestimmete er sich
fast; aber dieser starkmuthige Geis-
tliche lachte nur darüber / und wolte
nicht darvon gehen / bis er ihm selb-
ges schaffte.

s. 8.

**Wunder Zeichen / so den
Blind-Gehorsamenden
begequet.**

10.
Wunder-
zeichen des
blinden
Gehors-
ams.

Die Weis blind zu gehorsam/
würde gewislich lächerlich und
durchaus kindisch jederman vor-
kommen / wann nicht der Himmel
dieselbe mit unterschiedlichen Wun-
derzeichen gut geheissen / und verehrt
hätte / ich finde so gar in den Geschich-
ten aller geistlichen Ständen / das
Gott diesem Gehorsam ein solche
Stärke und Macht gegeben habe/
das die Erden so wol als das Was-
ser / ja auch das Feuer / die Gewächs/
das unvernünftige Vieh und die
Teuffel selbst solche haben erken-
nen müssen.

Cs Hag.
1. 4.

1. Der blinde Gehorsam gabe
ein so verwunderliche Krafft dem
Abbt Joannes / das wie Cassianus
erzehlet / er alleinig einen Stein-
Felsen bewegt / den viel Menschen
sammentlich nicht haben bewegen
können.

S. Greg.
Dial. 1. 2.
c. 7.

2. Der blinde Gehorsam vermag
so viel / das der H. Maurus mit
truckenem Fuß auf einem See gan-
gen / und Bruder Placidum heraus

gezogen / welcher in selbigen allbereit
vertrincte / wie es bezeugt der H.
Gregorius / dieser hat den H. Ma-
franum und den Gefellen des heil-
gen Francisci von Paula auf einem
See / und die Gefellen des H. Pro-
cinthi auf einem Fluß unverletzt
unbenezt an das Gesiad / ein
Schiff und Bret übergesetzt. Da-
ser gabe das Herz und das Bild der
H. Theodora / das sie sich auf in
Excodill gesetzt / welcher so gum-
sam / das er alle die um das See
gebracht / welche sich zu dem See
naheten / wo er sich aufhielt /
aber bliebe von diesem ungeheuren
Thier ohne allen Schaden.

3. Der blinde Gehorsam ab-
setzte die Hand des H. Estiani un-
ter dem siedheissen Wasser. Er
dieses hat sich durch gemeinen Ge-
horsam zugetragen mit Anna von
dem H. Bartholomäo / einer Br-
Schwester Carmeliterin / dieses Ge-
horsam hat einem Geistlichen aus
nem feurigen Ofen heraus ohne
den Schaden geholffen / in welchem
er hinein gesprungen / aus dem
seines Abbt / wiewolen man
gleichem Begebenheiten nicht ge-
samen solle ohne sonderbare Um-
stungen Gottes.

4. Dieß H. Tugend des Ge-
horsams hat einen dürren Baum
wiederum grünend gemacht
indem selbiger etlich Monat lang
gossen worden / ja seynd auch
sehr gute Früchten erwaachsen /
die dem ganzen Kloster zu ge-
brauche.

Verwunderung / Anleitung und Ursach gegeben.

5. Wir lesen in dem Buch des Lebens der Heiligen / das ein Geistlicher aus Befehl seines Abtes ein Löwin gefangen / und zu ihm geführt habe / und habe dieses Thier weder ihm / noch anderen einigen Schaden nicht zugefügt.

6. Der blinde Gehorsam hat durch Paulum den Einfältigen / die halsstarrigste Teuffel ausgetrieben / welche so gar der H. Antonius selbiger Zeit berübmtester Wunder-Werker nicht hatte bezwingen können / eben dieser Gehorsam vertrieb noch andere durch den Bruder Ephester / einen Geistlichen des H. Francisci.

7. Endlichen erhaltet der blinde Gehorsam auch so gar den Leib und Glück Güter / so wol eines als das andere kan herrlich dargethan werden in dem Leben des heiligen Columban.

Dieser H. Abbt lieffe einstens zu sich fordern den Kellermeister / da er eben aus dem Faß für das Mittag-Mahl der Geistlichen das Bier heraus lieffe / dieser war also hurtig zu dem Gehorsam / das er den Zapfen nicht für das Loch gesteckt. Ein gute Weil darauf fällt ihm dieses erst wieder ein / laufft derothalben eilfertig in den Keller / vermeinend und fürchtend / das Faß werde ein guten Theil ausgegossen seyn. Aber Gott hatte diesem Verlust durch ein angenehmes Wunder-Werck

Vorsehung gerhan. Das Geschir / so der Bruder bey dem Faß hatte stehen lassen / wäre ganz voll / das übrige / so noch aus dem Faß geronnen / hangte ganz frey in den Lüfften / also zwar / das gar nicht ein Tropfflein zu Verlust gienge.

Die Wunder-würckende Krafft des Gehorsams erschiene ein andermal noch viel herrlicher / und in einer solchen Begebenheit / in welcher man ab dem Wunderwerck nicht zweiffeln kan. Eben gemeldter H. Columbanus / da er sahe / das der meiste Theil seiner Geistlichen erkranket waren / gehet in die Kranken-Stuben / und gleich bey der Thür besicht er allen aufzustehen und Augenblick sich in den Stadel / das Bettend auszutreschen / zu verfügen ; die eiserige Geistliche springen als bald von dem Bettlein herunter / und werden selbigen Augenblick gesund. Die Zärtling aber / und die dem Gehorsam nach ihren Kräfften und Zuneigungen messeten / erwiesen ihm / wie sie ganz schwach und fast krank wären / bitteten ihn / er wolle sie nicht zwingen zu einer Arbeit / die ihres Todes würde ein Ursach seyn / darauf antwortet der H. Mann / so verbleibt dann in der Kranken-Stuben / und in ewiger Krankheit (weil ihr dieses so hefftig verlangt) zur Straff eures Gehorsams ; sie wird euch ein ganzes Jahr verbleiben / wie er es vorgelagt / ist es auch ergangen. So laßt uns dann unser Vertrauen

In vita.

178
179

trauen auf Gott setzen / laßt uns nicht so viel markten mit denen / die zu gebieten haben / laßt uns die Augen nicht auf die leibliche Kräfte allein wenden; der uns befehlet / ist allmächtig / gehorsamen sollen wir / mit wahren Glauben auf Gott / auch so gar wider all unser Hoffnung / die wir nach unsern Kräften messen / Gott würde täglich Wunder wirken / wann nicht unser Mißtrauen ihn darvon verhielt. Wir sollen wider niemand klagen / als wider uns selbst; weil wir uns beunruhigen / und unser Verderben suchen / wurde entzwischen ein recht vertrauliches Herz aus uns grosse Heilige machen.

§. 9.

Gehorsam gegen den Amts-Verweßern.

11.
Holmerck.
kehe Gehr.

Es stehet mir noch bedor von einer wolmercklichen Lehr zu handeln / und welche Zweiffels ohne dir ein sehr hohe Heiligkeit und stäte Andacht erwerben kan. Gene auch gehorsam mit ebenmäßiger Geschwindigkeit / Demuth / Unterwerfung und Gleichförmigkeit / den nachgesetzten Oberen / gleichwie du zu gehorsamen pflegest dem Oberen / der dem ganzen Haus vorstehet / dich ist der rechte Streich-Stein / vermittelt dessen man ohnfehlbar abnehmen wird / ob du wegen menschlichen und zeitlichen Absehen / oder aus einziger Liebe Gottes und Be-

gierd einer Vollkommenheit gesehamest. Dann wo weniger Menschliches und Zeitliches mit einander findet man mehr Göttliches / wenn man alda nichts fleischliches sieht / welches unser Herz zu gehorsamen bewegt / sondern alles mit dem ewigen Aug des Glaubens angesehen wird.

Es fleckt nicht / daß ein Leibe Knecht dem höchsten Feind Oberen gehorsam / es ist noch über das nöthigen / daß er dessen nachgesetzten Verweßern Gehorsam leiste / zu seinem Obristen / seinem Obermann / seinem Unter- Hauptmann / seinem Fenderich / seinem Feldwebel / seinem Führer / seinem Capitän / und andern / thut er seines nicht / so gehet er samte dem ganzen Kriegs-Heer zu Grund.

Wann die Nachordnung und den Amts-Verweßern nicht in Acht genommen wird / wird der Verstand sich alsbald in dem ganzen Haus verführen lassen / und alles in ein verdrießliche und solche Unordnung gerathen / und dieses wegen des Mißtrauens / so man ihnen einschleicher / das Ansehen solcher wird ganz erlösen / man man andern alles zumuthe / und die innerliche Hoffart wird leicht bereden / einem aus den Lobren / der mächtig ist anzuhängen / mit wir folgend nach den andern nichts zu fragen haben.

Du gehorsam sei in aller Demuth und in Lob-würdiger Eifer.